

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe

Hebel, Johann Peter

Karlsruhe, 1926

15. An Treitschke

[urn:nbn:de:bsz:31-8697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-8697)

Und das Verhör begann: „Wie, seid Ihr Peter der Schwarze?“

„Peter, ja das bin ich, so nennt mich zeugend das Taufbuch.

Bin ich schwarz, so hat mich so die Sonne geröstet

Oder der Rauch gemacht; ein Weißer bin ich geboren;

Und in Alzei getauft beim reformirten Herr Parrer.“

Oder soll man an die Herausgabe eines trigonometrischen Almanachs denken und ein Duzend rührende Scenen aus den Logarithmentafeln zu Monatskupfern auswählen? Oder eine Topographie des Sirius nach Maaßgabe des Lüneviller Friedens entwerfen? Oder soll man sich in die Botanik des Aldebaran⁴⁵⁾ einstudieren, oder die Correspondenz eines gewissen Herrn Pfarrers in Süd-Süd-Westen auf Noten setzen? Ich befolge daher die Regel des weisen Kohelet,⁴⁶⁾ daß es besser sei, in das Klagehaus zu gehen, als in das Freudenhaus, und gehe den ganzen Winter in keine Comödie oder Lustspiel, weil man darin nie sicher vor dem Weinen ist, wohl aber in alle Trauer- und ernsthaften Schauspiele, denn da gibt es doch bisweilen etwas zu lachen.

Karlsruhe den 20. März. Lieber Erzbote! Da bin ich vor ungefähr einem Monat bei dem Wort lachen eingeschlafen und vor kurzem wieder erwacht. —

Gedruckt. Mitgeteilt von W. Stricker „Im Neuen Reich“, Jahrg. 1880, I S. 912/3.

15.

An Treitschke.⁴⁷⁾

22. März 1804.

Wohlgebohrener Herr

Ihr Schreiben vom 1^{ten} May habe ich den 10^{ten} desselben erhalten, und weiß die Ehre sehr zu erkennen, die Sie mir durch die Aufmerksamkeit auf die allemannischen Gedichte und durch die Einladung zu Beyträgen für den Wiener Musenalmanach erweisen. Wenn ich nicht Ursache gefunden hätte, schon zwei frühere Einladungen zu ähnlichen Sammlungen, für deren eine ein Freund von mir sich besonders interessiert, für jetzt noch abzulehnen, u. wenn nicht die nemliche Ursachen noch vorwalteten, so würde ich mit dem größten Vergnügen mich beeifern, Ihrem Verlangen u.

Ihrer Erwartung zu entsprechen. Viele Geschäfte und unangenehme Stimmungen, die mit der Art derselben verbunden sind, rathen mir, bis es anders wird, stumm zu seyn für den Gesang. Ich bin kein geübter und fruchtbarer Dichter, der kann, wenn er will. Die Muse wohnt nicht bey mir, sie besucht mich nur, und ich besorge, an ein par Gedichten, die ich schon in die Iris gegeben habe, bereits meinen Beytrag zu den Beweisen geliefert zu haben, daß kein Segen dabei ist, wenn mans in böser Stunde erzwingen will.⁴⁸⁾

Ich bitte Sie, diese Erklärung nicht ungünstig anzusehen und die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung anzunehmen, mit welcher ich die Ehre habe, zu verharren

Euer Wohlgebohren

gehorsamster Dr.

J. P. Hebel.

Carlsruhe d. 22^{ten} Merz 1804.

Adresse: Sr. Wohlgebohren

Herrn Treitschke

k. k. Hoftheaterdichter

in Wien

Original: Sammlung Geigy-Hagenbach, Basel. Gedruckt bei Holtei, Dreihundert Briefe aus zwei Jahrhunderten, II 11.

16.

An Beyer von Beyersberg.⁴⁹⁾

Carlsruhe, d. 20. May 1804.

Ich habe die Ehre, Ihnen zur Abwechslung des Zeitvertreibs den geheimnisvollen Bogen, den Sie bey Ihrer Abreise zurückgelassen, in Abschrift nachzuschicken, und wünsche, daß Ihnen Nr. 35 dabey nicht ausgehen möge. Mit der einfältigen Zeichnung werden Sie gerne Nachsicht haben, zumal da immer neben den Figuren steht, was sie vorstellen sollen. Ich besorgte, sie möchten völlig unkentlich werden, wenn ich meine ganze Zeichnungskunst hätte in Anwendung bringen wollen.

Ohne Zweifel sind Sie begierig zu hören, was ich bei dem erfinderischen Genie von Salem Neues gelernt habe, seit Sie verreißt sind.⁵⁰⁾ Wunderbare Dinge! Er lehrt uns als Zuschauer neben einem